

Die Wissenschaft an der HYSPA

Autor(en): **Muralt, A. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wissenschaft an der HYSPA

Von Professor Dr. A. von Muralt, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Bern

Das 20. Jahrhundert wird zweifellos als das Jahrhundert der Wissenschaft und Technik in die Geschichte der Menschheit eingehen. Erkenntnisse und Möglichkeiten, die noch zu Beginn dieses Jahrhunderts als Utopien erscheinen mußten, sind heute alltägliche Gegebenheiten unseres Lebens geworden. Wir verwenden die Kernenergie zum Antrieb von Schiffen und zur Beleuchtung unserer Städte; wir entsenden Satelliten auf vorausberechneten Bahnen in das Weltall, und wir greifen mit wirksamen chemischen Substanzen in das biologische Geschehen der uns umgebenden Natur in drastischer und nicht immer günstiger Art und Weise ein. Auf dem Gebiete der Medizin sind heute Heilungsmöglichkeiten erschlossen, die noch vor wenigen Jahrzehnten als unmöglich angesehen wurden; Operationen werden durchgeführt, bei denen sogar das Herz vorübergehend ausgeschaltet werden kann, und auf dem Gebiete der Biochemie sind unsere Erkenntnisse bis zu den molekularen Feinkonstrukturen der Eiweiße und der Substanzen, die das Erbgut übermitteln, vorgetrieben worden.

Als der Plan zu einer Ausstellung über die Fortschritte der Hygiene, der Medizin und des Sportes im 20. Jahrhundert diskutiert wurde, war es sehr bald offensichtlich, daß die großen Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung einen zentralen Platz in dieser Ausstellung finden müssen.

Am 18. Mai 1961 öffnete die «Hyspa» in Bern ihre Tore. Seither zeigte es sich, daß es möglich ist, dem gebildeten Laien und auch dem einfachen Mann aus dem Volk einen Begriff von der Durchdringung unseres täglichen Lebens mit wissenschaftlichen Fortschritten zu vermitteln.

Wie kann man eine solche Aufgabe lösen?

Die Technik hat uns, neben der Entwicklung der Graphik, die Projektion, den Film, die Radioübertragung und das Fernsehen als neue Mittel zur Aussaat von Gedanken und Kenntnissen in die Hand gegeben. Bei der Planung der Ausstellung «Hyspa» wurde daher versucht, alle diese Mittel so zur Anwendung zu bringen, daß der Fachmann, der gebildete Laie und auch der interessierte Mann aus dem Volk in gleicher Weise aus dem Besuch der Ausstellung Belehrung und Gewinn ziehen können. Das war nicht einfach! Es ist besonders schwierig, Informationen an Menschen mit verschiedenen Stufen der Vorbildung und in verschiedenen Graden der Beanspruchung des Bildungsgrades gleichzeitig zu übermitteln. Die Aufgabe wird dadurch erschwert, daß das große Publikum heute von allen Seiten her zur Oberflächlichkeit erzogen wird und so der Drang, einer Sache auf den Grund zu gehen, durch die Überschwemmung mit minderwertiger Literatur immer mehr unterdrückt wird. Es mußten daher Mittel und Wege gesucht werden, um eine gewisse Trägheit des Ausstellungsbesuchers zu überwinden.

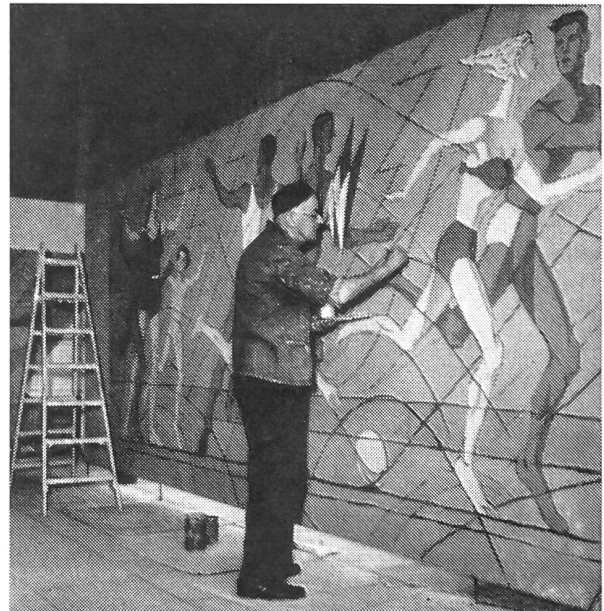
Es kann hier nicht der Platz sein, alle Einzelheiten, die zur Lösung der gestellten Aufgabe eingesetzt wurden, zu diskutieren. Aber es wird den Leser vielleicht interessieren, zu vernehmen, was vorgekehrt wurde, um für drei schematisierte Stufen von Besuchern anschaulich zu bleiben.

1. Der einfache Mann. Für ihn wurde eine elektroakustische Führung geplant, bei der die Besucher dieser Kategorie in einfachen, klaren und an den gesunden Menschenverstand appellierenden Ausführungen in einer Stunde durch die ganze Ausstellung geführt werden und sich dabei einen Begriff vom heutigen Stand der Gesundheitspflege machen können. Die Übertragung erfolgt drahtlos über eine größere Zahl von Sendekreisen und sollte nach unserer Planung größtem Interesse begegnen.

2. Der gebildete Laie. Für diese Kategorie von Besuchern wird in einer halbstündigen, besonders gestalteten Tonfilmschau eine Einleitung zum Thema geboten. In einem größeren Raum, der als «Pavillon der Forschung» bezeichnet wird, wird das Thema aufgegriffen und weiterentwickelt, und anschließend steht es dieser Kategorie von Besuchern frei, sich in der Ausstellung diejenigen Gebiete auszusuchen, für die besonderes Interesse besteht.

3. Der Fachmann. Für den Fachmann, der gewöhnt ist, wissenschaftliche Literatur zu lesen und graphische Darstellungen für die Ausweitung seiner Bildung und seiner Kenntnisse optisch aufzunehmen, sind Texte und Darstellungen von ganz unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad über die ganze Ausstellung verteilt, und an einzelnen Stellen wurden besondere Darstellungen und Tafeln aufgestellt, die Angaben und Material in solchem Detail enthalten, daß auch diese Kategorie von Besuchern die Ausstellung mit Befriedigung und Genuß durchschreiten kann.

Ob unsere Gedanken und Planungen den Wünschen der Besucher und ganz besonders dem Wunsche nach Belehrung und Vertiefung des Wissens entsprechen werden, ob die von uns gewählten Darstellungsformen den Zug zur Oberflächlichkeit, der unserer Zeit so stark anhaftet, überwinden können, das wird sich erst zeigen, nachdem Erfahrungen gesammelt wurden. Die «Hyspa» 1961 ist auf jeden Fall ein interessanter Versuch, ein großgefaßtes Thema sachlich, korrekt und frei von propagandistischen und kommerziellen Bindungen in möglichst sauberer Form zur Darstellung zu bringen. Sollte sie Erfolg haben, so wird dadurch die Arbeit eines großen Mitarbeiterkreises aufs schönste belohnt werden.



Hier ist der Berner Kunstmaler Fred Stauffer an der Arbeit, um an seinem Gemälde in der Abteilung Turnen und Sport die letzten Pinselstriche anzubringen.

Der «Schweizer Soldat» Nr. 23 vom 15. August 1961 wird als reich illustriertes Sonderheft über die Schweizerischen Unteroffizierstage vom 12. bis 16. Juli 1961 in Schaffhausen herausgegeben.

Bestellen Sie schon jetzt zusätzliche Nummern dieser einzigen und einzigartigen Bilddokumentation der SUT 61.